

**JOSEF SCHMID**  
OB-Kandidat

„Ganz explizit: Nein. Ich habe aber bereits Vorschläge gemacht, wie sich das starre Tarifgefüge, das regelmäßig auf die Sozialberufe Anwendung findet, gelockert werden könnte. Einerseits könnte die Ausbildung (teil-)akademisiert werden, womit auch höhere Eingruppierungen und damit höhere Gehälter möglich wären. Andererseits plädieren wir dafür, die Ausbildung um ein Jahr zu verkürzen, damit schneller das volle Gehalt gezahlt werden kann. Nach einer durch die CSU angestoßenen Gesetzesänderung können ab kommenden Herbst die Altenpflegeschulen auf die Erhebung von Schulgeld durch die Beantragung staatlicher Zuschüsse verzichten. Erst im Juni haben wir im Stadtrat beantragt, die Zuschüsse für 2014 an die Sozialverbände unter Berücksichtigung der Tarifsteigerungen, der Miet- und Energiepreissteigerungen anzuheben. Und noch etwas: Aus meiner Sicht sollte es eine Kooperation zwischen den städtischen Wohnungsbaugesellschaften und den Sozialverbänden über Belegungsrechte für Pflege- und Betreuungspersonal geben. Darum werde ich mich bemühen.“



**PROF. DR. MICHAEL PIAZOLO**  
MdL

„Besonders im Pflegebereich muss sich dringend dahingehend etwas ändern, dass die Verantwortung, die getragen wird, besser bezahlt wird. Dafür setze ich mich politisch ein. Ein höheres Gehalt in Sozialberufen wäre dann auch ein Anreiz für junge Leute einen Sozialberuf zu ergreifen. Darüber hinaus dürfen Mieten nicht in solche Höhen steigen, dass sich Menschen, die Vollzeit arbeiten, ihren Wohnraum nicht mehr leisten können. Meine persönliche Meinung ist daher, dass das Wohngeld generell erhöht werden muss. Jedoch muss man aufpassen, dass bei der Frage nach einem staatlichen Zuschuss andere benachteiligte Berufsgruppen nicht vergessen werden.“



**DR. HANS-PETER UHL**  
MdB

„Sozialberufe, etwa in der Kinderbetreuung und der Pflege, sind höchst verdienstvoll, führen finanziell aber nur zu mäßigen Verdiensten. Die mangelnde Wertschätzung für diese Ausbildungen und Tätigkeiten rächt sich allmählich, weil immer weniger geeignete junge Leute diese Berufe ergreifen, insbesondere auf dem teuren Münchner Pflaster. Hier werden sich Stadt und Staat anstrengen müssen mit außertariflichen Leistungen, am besten mit Dienstwohnungen.“



**FLORIAN VON BRUNN**  
Landtagskandidat

„Viele Sozialberufe sind viel zu schlecht bezahlt. Das gilt auch für wichtige Berufe, in denen sehr viel geleistet wird: in der Alten- und Krankenpflege, der Kinderpflege und bei der Kindererziehung. Natürlich auch bei der Polizei. Das macht sich einer teuren Stadt wie München besonders bemerkbar. Deswegen müssen die Gehälter deutlich steigen. Außerdem brauchen wir einen Stopp für Miethöhungen und eine neue faire Regelung bei Modernisierung. Das kommt allen zugute, auch den Sozialberufen!“



**DANIEL FÖST**  
Landtagskandidat

„Nein, es wird in den Pflegeberufen nicht genug verdient. Das gilt zwar insbesondere für München, aber nicht nur. Es muss generell mehr Geld ins System fließen (die Einheitsbeitragsversicherung von rot-grün ist aber der falsche Weg) und die Pflegeberufe müssen attraktiver werden. Hier sind auch die Tarifpartner gefordert. Allerdings kann nicht jedes Problem über den Lohn gelöst werden. Hohe Mieten z.B. bekämpft man am besten mit bauen, bauen, bauen.“



**ANDREAS LORENZ**  
MdL

„Selbstverständlich sollten Menschen in sozialen Berufen von ihrer Arbeit ordentlich leben können. So wie jeder Arbeitnehmer. Maßgeblich entscheidend für die Bezahlung sind die Tarifpartner, sprich die Arbeitgeber und Gewerkschaften. Da wo wir Politiker Einfluss nehmen können, tun wir das auch. Mit einem Mindestlohn von 9 Euro hat das Bundesministerium für Soziales Lohndumping unterbunden. Wichtig ist auch, dass Pflegekräfte in München bezahlbaren Wohnraum finden. Ein Weg dazu wäre z.B. die Schaffung von Betriebswohnungen.“



**Aug' in Aug' MIT DER POLITIK**

**LERNEN SIE JETZT VORAB DIE KANDIDATEN ZU DEN WAHLEN 2013 KENNEN ...**

**HOHE VERANTWORTUNG, GERINGE BEZAHLUNG VERDIENEN MENSCHEN IN SOZIALBERUFEN GENUG FÜR MÜNCHEN?**

Menschen, die in Sozialberufen arbeiten, haben es oft nicht einfach. Wer sich für einen solchen Werdegang entscheidet, muss nicht nur bereit sein zu geben und große Verantwortung zu tragen, sondern sich oftmals auch mit hoher Arbeitsbelastung und verhältnismäßig niedrigem Lohn abfinden. Besonders in der Altenpflege kommt noch hinzu, dass sich durch negative Berichterstattung ein ausgesprochen schlechtes gesellschaftliches Bild von diesem Beruf etabliert hat. Die Anerkennung dieser immer wichtiger werdenden sozialen Dienstleistungen fällt dementsprechend niedrig aus, was sich auch in einem zunehmenden Fachkräftemangel niederschlägt: Kaum jemand ist bereit eine langjährige Ausbildung in einem Sozialberuf auf sich zu nehmen, um später mit finanziellen Sorgen kämpfen zu müssen. In Großstädten wie München kommen noch steigende Mieten und teure Lebensstandards hinzu, was die Entscheidung für einen Sozialberuf nicht gerade positiv beeinflusst.



Gerade in der Pflege wird dringender Handlungsbedarf gesehen: Im Jahr 2030 wird es Prognosen zufolge in der Bundesrepublik rund 3,4 Millionen Pflegebedürftige geben. Doch schon heute herrscht eklatanter Fachkräftemangel. Veränderungen in der Ausbildung für Pflegepersonal, eine bessere Imagepflege, Imagekampagnen, höhere Bezahlung sowie deutlich verbesserte Leistungen der Versicherung werden als notwendig erachtet, um den Fachkräftemangel auszugleichen.

Die Münchner Wochenanzeiger interessieren sich für Ihre Meinung, liebe Leserinnen und Leser.

**UNSERE FRAGE DER WOCHE LAUTET:**

**VERDIENEN MENSCHEN IN SOZIALBERUFEN GENUG FÜR MÜNCHEN?**

Stimmen Sie jetzt auf unserer Homepage unter [www.muenchenweit.de/Umfrage](http://www.muenchenweit.de/Umfrage) mit ab und schreiben Sie an [leser@muenchenweit.de](mailto:leser@muenchenweit.de), Stichwort „Sozialberufe“! Falls Sie selbst in einem Sozialberuf tätig sind, können Sie uns gerne Ihre Erfahrungen schildern. E.S.

Stimmen Sie jetzt auf unserer Homepage [www.muenchenweit.de/umfrage](http://www.muenchenweit.de/umfrage) mit ab und schreiben Sie uns Ihre Meinung oder geben Sie Ihre Stimme per Anruf ab (50ct/Anruf)! Abstimmungsschluss ist Dienstag, der 27. August.  
Antwort „Ja“: Wählen Sie 01379/2200122  
Antwort „Nein“: Wählen Sie 01379/2200123

Ergebnis der Frage der letzten Woche:



**Singen für einen guten Zweck**

EINE GEMEINSAME AKTION VON

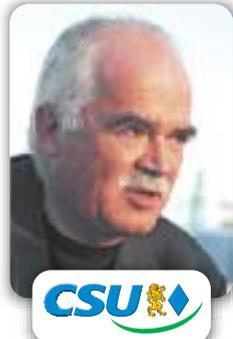
„fEinklang“ München e.V.  
28. August 2013  
18.00 Uhr

dm-drogerie markt  
Kirchlandweg 1+3  
82008 Unterhaching  
[www.dm.de/filialfinder](http://www.dm.de/filialfinder)



**DR. PETER GAUWEILER**  
MdB

„Ist die Bezahlung wirklich so schlecht? „Examierte Altenpfleger“ gehören zu den Ausbildungsberufen mit den höchsten Einstiegsgehältern (laut geltendem Tarifvertrag ca. 2000 Brutto), werden aber zu wenig eingestellt. Auch Pflegehilfskräfte werden immer wichtiger, wenn sie gut sind. Kinder, die ihren Eltern die Pflege bezahlen, sollten diesen Betrag voll von der Steuer absetzen können.“



**FLORIAN RITTER**  
MdL

„Oft wird gesagt, dass die Höhe des Einkommens davon abhängt, wie hoch die Verantwortung im Beruf ist. Die Verantwortung für das Wohlergehen anderer Menschen, ist wohl die höchste Verantwortung, die ein Mensch tragen kann. Trotzdem sind viele Sozialberufe – gerade in der Pflege – weder ausreichend bezahlt, noch sind sie gesellschaftlich angesehen. Schon heute bekommen in der Pflege viele Vollzeitbeschäftigte staatliche Zuschüsse, damit Sie über die Runden kommen. Aber es kann nicht die Lösung sein, dass die Gesellschaft auf diese Weise Unternehmen subventioniert, deren einziger Wettbewerbsvorteil die Zahlung von Hungerlöhnen ist. Deshalb brauchen wir auch für Sozial- und Pflegeberufe einen Mindestlohn von 8,50 Euro. Selbst das ist eigentlich immer noch zu wenig.“



**DR. OTMAR BERNHARD**  
MdL

„Die Sozialberufe brauchen eine Aufwertung: Ziel muss eine bessere Bezahlung und eine breite Anerkennung sein. Deshalb muss man nachdrücklich auf die Träger einwirken, dass keine Löhne mehr unter Tarif bezahlt werden. Mit anständigen Gehältern wird den Sozialberufen auch die verdiente Wertschätzung zuteil. Damit werden Pflegeberufe für junge Leute attraktiver. Die Arbeit und der Dienst am Nächsten sind unschätzbar, dies zu würdigen ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe.“



**CHRISTA STOCK**  
Stadträtin

„In den nächsten Jahren steigt die Zahl der älteren Menschen, die auf Pflege angewiesen sind. Pflegekräfte werden dringend benötigt. Viele junge Menschen würde gerne in sozialen Berufen arbeiten. Das geringe Einkommen hält davon ab. Sozialberufe können durch eine gute Entlohnung, einem Arbeitsumfeld mit ausreichender Personalausstattung attraktiv gestaltet werden. Ein Zuschuss zu Miete ist in besonders Ballungsgebieten von großer Bedeutung.“



**ANDREAS LOTTE**  
Landtagskandidat

„Viele Menschen in sozialen Berufen verdienen zu wenig. Das sehen wir gerade auch in München, wo die Lebenskosten ja wesentlich höher sind als anderswo. Gerade Pflegerinnen und Pfleger werden sehr schlecht bezahlt. Da wird der Mindestlohn helfen, doch das wird nicht reichen. Denn es braucht immer mehr Menschen, die in diesem Bereich arbeiten. Diese sollen für ihre gute Arbeit auch angemessen bezahlt werden. Erzieherinnen und Erzieher sind da ein weiteres Feld. Wir müssen die Bezahlung und die Arbeitsbedingungen der sozialen Berufe verbessern. Die Landeshauptstadt ist hier auf dem richtigen Weg, wenn sie es schafft Wohnungskontingente für diese wichtigen Angestellten bereitzustellen.“



**GEORG EISENREICH**  
MdL

„Die Pflege- und anderen sozialen Berufe brauchen mehr gesellschaftliche Anerkennung. Die Bayerische Staatsregierung hat dazu die HERZWERKER-Kampagne für mehr Wertschätzung gestartet und auch beschlossen, dass die Ausbildung zum Altenpfleger/in und Erzieher/in künftig kostenlos sein soll. Die gute und höchst engagierte Arbeit muss aber gerade in einer teuren Großstadt auch finanziell mehr wertgeschätzt werden. Erst von wenigen Wochen haben Josef Schmid und ich die Diakoniestation im Westend besucht, um uns vor Ort zu informieren. Dort ist im Gespräch eine interessante Idee entstanden. Josef Schmid hat zugesagt, zu prüfen, ob öffentliche Wohnungsbaugesellschaften Sonderkontingente an Wohnungen für Menschen bereit halten können, die in Sozialberufen arbeiten.“

